

Protokoll

über die Sitzung des Landtages im Konferenzzimmer vom
11. November 1929.

Gegenwärtig: Sämtliche Abgeordneten mit Ausnahme des er-
krankten Emil Batliner
Regierungschef Dr. Hoop
Protokollführer: Anton Seger.

Landtagspräsident Frommelt verliest das Protokoll der letzten Sitzung
des Landtages, soweit sie sich im Konferenzzimmer abspielte,
vor, das genehmigt wird. Er fragt sodann den Abgeordneten
Basil Vogt, welches Resultat die Verteilung der vom Lande
ausgerichteten Entschädigungssumme unter den in Betracht
kommenden Viehbesitzern dortselbst gehabt habe, worauf die-
ser erklärte, dass die ganze Sache in einer halben Stunde
erledigt gewesen sei.

Landtagspräsident Frommelt gibt bekannt, dass heute in vertraulicher Sitzung
die Frage einer Konzessionserteilung ~~gewünscht~~ an eine
Lotteriegesellschaft ähnlicher oder gleicher Art, wie im
Hotel Adler, zur Behandlung komme und ersucht den H. Reg. Chef
in der Sache zu referieren:

Reg. Chef:
Sie kennen die Lotterie im Adler, die seit 4 Jahren in Liech-
tenstein arbeitet und vorher in der Schweiz im Kanton Uri
und im Kanton Basel Land durch viele Jahre hindurch gear-
beitet hat. Durch diese Firma können an Steuern ein etwa
85,000 Fr. jährlich und mit den anderen Ausgaben, die diese
Firma in Liechtenstein macht, wird eine Summe von etwa
Fr 300,000 erreicht. Diese Lotterie ist die sogenannte Pfe-
delotterie, d. h. es werden Wetten abgeschlossen über Pferde,

die bei irgend einem Rennen laufen. Z.B. ich kaufe ein Los, d.h. ein Los auf irgend ein Pferd, das beispielsweise Rosa heisst. Wenn das Pferd bei dem Rennen, das irgendwann und irgendwo abgehalten wird, das erste ist, so kriegt das Los ein Treffer. Die Lotterie arbeitet nicht in der näheren Umgebung, sondern hauptsächlich in den überseeischen Ländern, namentlich in Indien, Australien, hauptsächlich in englischen Kolonien. Der Losverkauf ist indessen auf der ganzen Welt verboten. Eine ausländische Lotterie darf in einem anderen Staat niemals Lose verkaufen. Wenn man sie dabei ertappt werden Briefe beschlagnahmt, derjenige welcher Lose ankauft, wird bestraft u. zw. manchmal sehr empfindlich 25000 Fr., 10,000 Fr. Vor allem ist verboten, solche Post zu befördern. Man hat das bei der liechtenst. Klassenlotterie auch gesehen. Man hat von Liechtenstein die ganze Welt überschwemmt. Die Postverwaltungen einzelner Länder kamen darauf und haben die ganzen Sendungen zurückgewiesen. Diese Lotterie im Adler ist nur deswegen in der Lage, das Geschäft zu machen, weil sie eine eigene Organisation hat, die Angestellten kennen sie nicht sie ist Geschäftsgeheimnis, Sie bringt es fertig, dass sie ihre Post in die überseeischen Länder senden kann. Nun ist eine neue Lotterie da, eine neue Gruppe, die auch eine solche Konzession wie die Adler -Gruppe anstrebt und die dem Lande folgendes bietet: (Regierungschef Dr. Hoop führt nun die Leistungen dieser Gruppe im einzelnen aus und zwar. jene die sie bietet für den Fall, als sie neben der Adler-Gruppe arbeiten kann und jene Leistungen, die sie bietet für den Fall als die Adler-Gruppe ihretwegen fortgehen und dadurch dem Lande ein Nachteil erwachsen sollte) . Die Adler-Lotterie sagt, man habe bei der Konzessionserteilung im Jahre 1925 ihnen versprochen, keine andere Lotterie bis

1930 zu konzessionieren, zweitens sagt sie, dass das Leute sind, die vom ganzen Geschäft nichts verstehen, die daher zusammenbrechen und das nicht geben können, was sie versprechen. Drittens sagt die Adler-Gruppe, wenn die neue Gesellschaft kommt, gehen wir fort, Liechtenstein ist viel zu klein, als dass 2 Lotterien in Liechtenstein arbeiten können. Man müsste riskieren, dass die ganze liechtensteinische Post eines Tages von einem auswärtigen Staate beschlagnahmt würde und Schwierigkeiten internationaler Art entstünden. Liechtenstein würde verrufen als ein Land, das immer Lotterien macht. Das ^{ist} in ganz kurzen Zügen, die Bedenken, die dagegen aufgeworfen werden.

Das erste Bedenken also, dass das Geschäft zusammenbricht. Das zweite Bedenken: die andere Lotterie ist fort, und man hat ~~gar keine~~ keine. Im günstigsten Falle hätten wir die Kautions von 1,160,000 Fr. Es fragt sich da aber noch: Ist diese Kautions unter allen Umständen zu Gunsten des Staates verfallen. Das ist so eine Sache.

Joh habe in der Hinsicht auch Bedenken.

Es könnte der Einwand von "Spiel und Wette" gemacht werden, welche nicht geschützt sind. Es kann halt doch der Fall eintreten, dass wir allenfalls nichts hätten aus der Kautions und wenn es gerissene Leute sind, wissen sie es schon zu drehen, dass sie ausschlüpfen, sodass wir nichts haben. Aber auch gesetzt den Fall, dass die Kautions zu Gunsten des Landes verfällt, es ist das doch noch nicht alles. Die Lotterie, (die gegenwärtige) bringt jährlich ca. 300,000 Fr. ins Land, in 4 Jahren hat Liechtenstein, Fr 1,200,000, wenn aber die Lotterie fortgeht, so haben wir gar nichts, haben auch die andere Lotterie nicht, von der wir grosse Bedenken haben, ob sie wirklich arbeiten kann. Es ist also ein ^{so-} heikles Geschäft, dass man mit Recht misstrauisch sein muss.

Wir haben die Sache in der Regierung beraten, haben uns aber nicht sehr begeistern können für die Sache. In der Finanzkommission ist die Sache beraten worden. Wir sind immer so mehr der Ansicht gewesen, das zu behalten, was man hat und was sich bis jetzt bewährt hat und sich voraussichtlich auch durch weitere Jahre hindurch bewähren wird, anstatt es gegen etwas Ungewisses einzutauschen, wo schöne Versprechungen gemacht werden, wo aber alles mit dem Zusammenbruch endet und wo das Land geschädigt wird in seinem Ansehen. Wir haben immer gesagt, der Spatz in der Hand sei besser als die zehn auf dem Dache. In der Finanzkommission sind übrigens gewisse Vorschläge gemacht worden.

Präsident: referiert darüber. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob wir vom Jahre 1930 an die Monopolstellung in dem jetzt bestehenden Verträge mit der Adler-Gruppe aufrechterhalten wollen oder ob von da an freie Bewerbung, Freiheit platzgreifen sollte. Im jetzigen Vertrag ist eine Monopolstellung bis Ende 1930 eingeräumt. Der Vertrag soll aber schon bald wieder erneuert werden, damit die Leute vorausschafften können. Wenn die Monopolstellung aufrecht erhalten werden soll, besteht kein Grund, mit der neuen Gruppe zu verhandeln.

Präsident: liest sodann das von Dr. Wyler bei der Finanzkommission aufgenommene Protokoll vor. Das andere von der Regierungskanzlei habe er noch nicht erhalten. Er macht auf das bei der Finanzkommission Vorgegangene aufmerksam und gibt bekannt, dass die 2 Herren Dr. Wyler u. Dr. Petzold wieder da seien und jederzeit bereit seien, auf eine allfällige Auskunft zu antworten.

Präsident: gibt sodann bekannt, dass die Einnahmen für das Land von der Adler-Gruppe ca. 80,000 Fr. betrage pro Jahr. Das andere seien Wohnmieten etc., insgesamt ca. 300,000 Fr.

Er gibt sodann nocheinmal die Leistungen beider Gruppen bekannt u. zwar auch wieder für beide Fälle, für den Fall nämlich als beide miteinander schaffen könnten und für den Fall als

die Adler-Gruppe wegziehen sollte.

Chef: (über Befragen): Freemann hat gesagt, dass die heute genannten Leistungen der Firma Fremann das Maximum dessen darstelle, was sie leisten können. Das hat Fremann noch erwähnt, wenn es möglich sei für sie, das Geschäft zu vergrössern, so wäre die Firma bereit, auch unter der Zeit zu erhöhen, auch für wohltätige Zwecke würde etwas gegeben werden. Aber gleich im Vorhinein etwas zu versprechen, das zu halten nicht möglich sei, habe keinen Zweck.

Präsident: Die neue Gruppe verlangt keine Monopolstellung. Sie erklärt sich auch bereit, für den Fall, als die alte Gruppe wegziehen sollte, das Personal derselben zu übernehmen, so gut als möglich.

Präsident: Ganz ausser Betracht lassen möchte ich nicht, dass die Kautions dem Lande zur Verfügung steht. Für die Sparkassa ist das ein vorteilhaftes Geschäft.

Ein Hacken für mich ist, dass die neue Gruppe die Konzession für 50 Jahre will. Sie sagen, sie brauchen längere Zeit, wenn sie sich hier festlegen wollen. Es sind dann die Schwierigkeiten von allen Seiten besprochen worden, hauptsächlich auch die postalischen Schwierigkeiten. Dort sagt die neue Gruppe, das ist unsere Sache, das zu regelb. Sie sagen, so gut die Adlergruppe ein System herausgefunden hat, das Unternehmen auf eine gute Grundlage zu stellen, so gut können es auch wir. Und wenn die Sache nicht prosperieren würde, hätten wir die Kautions, für welche natürlich eigene Bedingungen aufgestellt würden, sodass nur in ganz besonderen eigens genau bestimmten Fällen die Kautions dem Lande verfallen würde, z.B. im Falle einer konzessionswidrigen Handhabung seitens der Regierung u.s.w. Das Ganze ist heute erst ein Entwurf.

Hg. Risch: Es ist heute gesagt worden, die neue Gruppe zahle Fr 30,000 für Verkehrszwecke und Fr 20,000 Entschädigung für die Sparkassa kehren diese Summen alljährlich wieder.

Präsident: Ja.

Risch: Was ist vom Adlerunternehmen für Verkehrszwecke bis jetzt gegeben worden?

Nichts.

Wemelt: Die neue Gruppe würde der Sparkassa die Auszahlung überbinden und dafür Fr 20,000 jährlich bezahlen der Sparkassa.

sch: Ist bei der Adlergruppe das auch gewesen, dass alles durch die Sparkassa ging.

Wemelt: Bis zum Sparkassakrach haben sie durch die Sparkassa geschäftet. Dann haben sie von dort an mit der unteren Bank gearbeitet. Sie sagten, wenn die Sparkassa nicht zuverlässiger sei, wollen sie nichts mehr zu tun haben mit dieser. Ein Vierteljahr war nämlich das Guthaben der Firma Fremann gesperrt.

Chief: Fremann ist ein sehr vorsichtiger Mann, der peinlich genau ist. Er hat aber durchblicken lassen, wenn bei der Sparkassa wieder alles stimmt, dann könne er auch wieder dort die Transaktionen durchführen. Von heute auf morgen aber kann er unten nicht abbrechen.

Chief: Das Adler-Unternehmen wird aber gehen, wenn die neue Gruppe kommt. Die Leistungen der neuen Gruppe sind zweifellos sehr verlockend. Aber diese das Geschäft so aufbauen kann, wie sie glaubt, das bezweifle ich sehr. Die Sache ermahnt mich an die Klassenlotterie, wo man die schönsten Versprechungen ebenfalls machte.

Chief weist sodann eine Reihe von Briefen vor, die alle mit folgenden Bemerkungen versehen waren: "zurückgestellt dem Schreiber, betrügerisch" "Nicht beförderbar," nicht beförderbar, u.s.w. In den englischen Postbüros in Indien sitzt ein Inspektor oder eigens die Briefe auf das untersucht, ob Lotteriesachen dabei sind. Die Adlergruppe hat es so einzurichten gewusst, dass die Sachen verhältnismässig durchgehen. Diese Gruppe hat Erfahrung, die andere hat keine Erfahrung. Die Post würde dann zurückgestossen und so kann die neue Gruppe nicht arbeiten. Das Unternehmen riskiert dann, zusammenzubrechen. Dann haben wir im besten Falle eine Million

haben aber ein neues Skandalchen und haben wahrscheinlich keine der Lotterien mehr.

Jch persönlich glaube nicht an einen Erfolg der neuen Gruppe. Sie stellt sich das Ganze zu grossartig vor, ganz gleich wie es bei der Klassenlotterie war. Die Leute können schon sagen, sie verstehen das Geschäft, es kann aber in Wirklichkeit doch nicht der Fall sein.

Präsident: Es kommt darauf an, wie die Herren Stellung nehmen zur Sache.

Chef: Jch bin damals bei der Konzessionserteilung ^{erneuerung} an die Adler-Gruppe dabei gewesen. Alles geschah unter dem Eindrucke des Zusammenbruchs der damaligen Klassenlotterie. Praktisch ist es ja ein Monopol. Wir mussten das seinerzeit versprechen auf die Zeit keinem anderen Unternehmen eine ähnliche Konzession zu erteilen. Eine andere Lotterie darf man schon konzessionieren. Jch habe da seinerzeit selbst mit gutem Gewissen mitgetan. Ob man in Zukunft nun gerade diese Fassung wählen soll, wird Sache der Ueberlegung sein. Damals war der Landtag auch einverstanden.

Chef: Jch würde in Zukunft auch nur eine Lotterie dulden, sei es diese oder jene. Je mehr Briefe hinausgehen, desto grösser ist die Gefahr, dass man daraufkommt.

Präsident: Wir können auch sagen: Wir geben nur eine Konzession, also jetzt bewirbt euch darum, der Beste der sich darum bewirbt, wird sie erhalten. Fremann hat kein Interesse zu sagen, dass ein anderes Unternehmen prosperiert. Die Möglichkeit besteht ja, dass ein anderer, das zuweg bringt, was einer vor ihm gemacht hat. Die 2 Vertreter die herkommen (Dr. Wyler u. Dr. Petzold) die sagen rundweg, sie verstehen die Sache nicht, aber sie geben Garantie mit Fr 1,000,000.- Kautions, gegen die Konzession. Eine Möglichkeit müssen wir in Betracht ziehen, und zwar wie mir scheint unbedingt, selbst für den Fall, als die andere Gruppe geht und die eine nicht prosperiert, dass nämlich dann noch nicht alles verloren ist, Liechtenstein war immer das Land für derartige Spekulationen

und wird es immer bleiben. Wir werden im ersten Halbjahre schon in diesem Falle neue Bewerbungen haben. Jene Überzeugung habe ich schon. Allerdings ist es mit der ganzen Sache ein sehr gewagtes Spiel.

Chief liest sodann den Brief Fremann an die fürstliche Regierung über die Verhandlungen Dr. Petzolds u. Dr. Wiler mit Fremann vor.

Ich denke, wenn wir der neuen Gruppe die Konzession geben oder nur die Zusicherung einer solchen, so würden sie gehen und würde trachten sie zu verkaufen. Dann hätten sie das Geld und kämen her. Wenn sie aber keine Leute finden, die sie kaufen, dann käme es nicht einmal zur Geschäftseröffnung. Sie sagen, sie begnügen sich mit einer mündlichen Zusage der Finanzkommission. Nachher brachte Dr. Wyler zum Ausdruck man möchte ihnen einen Auszug aus dem amtlichen Protokoll geben, worin erklärt würde, der Landtag sei bereit, unter diesen und jenen Bedingungen die Konzession zu geben. Mit dieser Erklärung könnten sie auch hausieren gehen. Wenn dann aber die Adlerlotterie davon läuft, so haben wir überhaupt nichts.

Wir haben von beiden ^{neuen} Gesuchswerbern sowohl durch die Gesandtschaft in Bern als auch durch private Auskunftsbüros Erkundigungen einbezogen. Dieselben lauten übereinstimmend, dass die beiden Herren einwandfreie Leute seien aber Geld hätten sie zwar schon etwas aber nicht etwa eine Million. Sie behaupten zwar, dass sie Leute hinter sich haben, die Geld haben. Es kann aber auch sein dass sie mit unserer Erklärung, die Konzession zu erteilen, erst Geld suchen müssen.

Ident: Vielleicht dass der eine oder andere Herr Interesse hat, dass die 2 Vertreter kommen.

Marxer: Es ist sehr verlockend, dass die eine Gruppe eine Kautions von über eine Million zu stellen verspricht, während die andere Gruppe keine Kautions stellt. Etwas sollte man in den Fingern haben.

Wenn wirklich die Kautions da wäre, müsste man sich wirklich besinnen, ob man nicht darauf eingehen sollte. Anders wäre es allerdings, wenn man erst mit der Zusicherung einer Konzession Geld suchen müsste. Aber wäre es nicht möglich, dass man die Kautionsvorschläge der neuen Gruppe benützt, um das Adler-Unternehmen hinaufzudrücken.

Wer garantiert auch, dass das Adler-Unternehmen weitere 10 Jahre da ist? ~~Nxammanm~~

Niemand.

Gerade als Bluff dürfen wir das neu geplante Unternehmen nicht betrachten. Ich will verraten, warum das Adler-Unternehmen gerade hier ist. Erstens wegen der Steuern und zweitens wegen ihres Schweizerischen Vertreters, der kann nicht nach Holland reisen, wenn das Adler-Unternehmen dort wäre.

Jst

Die Grundfrage ist die Monopolstellung. ~~xxxx~~ der Landtag der Ansicht ist, dass die Regierung den alten Vertrag in gleicherweise auf 10 Jahre weiter konzessionieren soll oder soll die Monopolstellung fallen. Damit ist natürlich die Möglichkeit, dass das alte Unternehmen geht.

Das geht auch in diesem Falle.

Interessant ist nur, die neue Gruppe findet es für möglich, mit der alten nebeneinander zu arbeiten, die andere nicht. Die Propagandaschriften würden vielleicht von Australien her versendet. Was sagen die Herren zur Monopolstellung. Wenn die Herren sagen, wir behalten diese, dann hat es keinen Sinn weiter zu reden.

Wenn ich einen Antrag stellen dürfte, würde ich absolut bei der Monopolstellung bleiben. Ich würde sagen eine Lotterie ist genug für Liechtenstein, sei es diese oder jene, sonst haben wir gar keine.

In dem Momente, wo man das eine freigibt, ist das Adler-Unternehmen auch erledigt. Nach 1930 wird sich das Adler-Unternehmen nicht bewerben.

Chef: Das Adler-Unternehmen sagt auch: Wir garantieren, dass wir das neue Unternehmen umbringen, aber so wie wir das Ganze organisiert haben, bringt uns diese viel schwerer um.

Präsident: Nun Schwierigkeiten kann man ja einander machen.

Präsident: Meine Anschauung ist die, wenn die neue Gruppe mehr bietet als die andere, hat sie im Sinne mehr zu leisten. Wenn aber dementsprechend der Verkehr grösser wird, wird auch die Gefahr umso grösser.

Präsident: Ohne weiteres. Was das Geld anbetrifft, habe ich die Ueberzeugung, dass sie solches haben. Geld steht hinter ihnen. Ob es der neuen Gruppe darum zu tun ist, die jetzt bestehende zu erwürgen, oder hinter dieser eine grössere Aktion zu machen, weiss ich nicht. Was sagen Sie zur alten Konzession?

Von dem Momente an, wo man die Konzession frei zur Bewerbung vergibt, hat nach meiner Ueberzeugung das Adlerunternehmen kein Interesse mehr daran.

Ich kann mich für ein Monopol nicht recht entscheiden, ich wäre für Freigabe des Monopols. Wenn das Adler-Unternehmen sieht, dass man ihnen in diesem Punkte voll und ganz entgegenkommt, so weiss sie, sie kann tun, was sie will. Empfindliche Herren sind es, sie könnten eines Tages auch sonst gehen.

Präsident: Wenn die Adler-Gruppe eine Garantie leisten würde, sonst hätten wir eines Tages vielleicht überhaupt nichts.

Präsident: Stellt Risch den formellen Antrag, dass die Monopolstellung aus dem Vertrag der Adler-Gruppe in Zukunft entfallen soll.

Ich stelle den formellen Antrag. Es heisst doch immer es solle kein Monopol geben, wir wollen doch nicht etwas schaffen, was immer verurteilt werden ist.

Präsident: Nur die Regierung darf kein Monopol geben, der Landtag darf es machen.

Präsident: Es handelt sich nur darum, ob es für uns wirtschaftlich gut ist, oder nicht. Ist es das, dann ist es der Mühe wert, das Gesetz in diesem Sinne abzuändern.

Büchel: Die Herren (Dr.Wyler u.Dr.Petzold) spazieren auf dem Gang draussen auf und ab und warten.Sie möchten um 12 Uhr wegfahren.

ner: Wir sind das letztmal so ca.3/4 tel der Sitzung mit dieser Sache beschäftigt gewesen.Die Sachlage hat sich bisher nicht geändert.Man sagt immer von Monopol,dass es etwas sei,was im Volke nicht zieht.Es gibt nun aber ein generelles Monopol und ein tatsächliches.Bei den Wirtschaften sagt man einfach,es sind Wirtschaften genug,man gibt einfach keine Konzession mehr.Es ist also gleich ob man Monopol sagt oder etwas anderes. Auf Grund gemachter Erfahrungen kann ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren,das Sichere laufen zu lassen.Mit diesem Momente en ist mit der neuen Gesellschaft auch nicht mehr so gut verhandeln.

Die Sache lässt sich also nach allen Richtungen untersuchen, damit man nicht zuletzt noch zwischen Tisch und Bank hinunterfällt.Recht machen wir es niemandem ,weder diesen noch jenen, das müssen wir gleich im vorhinein wissen.

Bestünde nicht die Möglichkeit,dass das Adler-Unternehmen unserem Lande z.B.mehr Marken abkaufen würde.

dent: Das ist nicht möglich.Diese können unsere Marken nicht brauchen. Jede Liechtensteiner Post wird zurückgeschickt werden.Das können wir weder der neuen noch der alten Gruppe zumuten.

h: Es ist für uns schwer über eine Sache entscheiden,von der wir früher nichts wussten.

dent: Die zwei Herren Dr.Wilyer u.Dr.Petzold sollen kommen und die Sache nochmals vorbringen.Vielleicht dass sich dann die Sache mehr abklärt.Aber den Herren muss gesagt werden,wie sie dran sind. Es werden sohin die beiden Herren hereingerufen.Mit ihnen erscheint auch der fürstliche Rat Ospelt.

dent:Frommelt ersucht nun die beiden Doktoren,in kurzen Umrissen nochmals ihre Bewerbung dem Landtag vorzubringen und die Bedingungen des vorgelegten Entwurfes nochmals bekanntzugeben:

Wyler: Herr Präsident! Ich danke Ihnen bestens, dass Sie uns Gelegenheit geben, unsere Sache vor der Kommission bzw. der vertraulichen Sitzung des Landtages vorzubringen.

Es werden sodann seitens Dr. Wyler die Verhandlungen, wie sie bereits von Regierungschef Dr. Hoop geschildert wurden, nochmals vorgetragen, die Beträge bekanntgegeben, wie sie ebenfalls schon genannt wurden. Dr. Wyler bemerkt noch im Besonderen, dass die neue Gesellschaft keine Angst habe, dass aus bei Nebeneinanderstehen mit der alten Gesellschaft irgend ein Nachteil erwachsen könnte. Die eine Million wäre zu deponieren bei Erhalt der Konzession Zug um Zug plus der ersten Jahresrate per 30,000 Fr. Nun ist gesagt worden, dass unter gewissen Umständen diese Summe verfallen sein soll und unter gewissen Umständen nicht. Es ist im Grunde ein einziger Fall vorgesehen, in dem diese Summe nicht verfällt. Die Summe von Fr 1,180,000 soll während mindestens 6 Jahren unbedingt deponiert bleiben. Später soll sie abgebaut werden können, wenn einmal diese Gesellschaft 6 Jahre da gewesen ist, dürfte man ihr einiges Vertrauen entgegenbringen, sodass nach Ablauf von 5 Jahren nur mehr Fr 500,000 da stünden. Wenn die Gesellschaft sich vorher zurückziehen würde, müsste sie Schadenersatz leisten. Nur im Falle einer konzessionswidrigen Massnahme der Regierung würde die Kautionsumme nicht verfallen zu Gunsten des Landes. Wir muten der Regierung keine solche konzessionswidrige Massnahme zu, müssen aber trotzdem ein gewisses Sicherheitsventil offen lassen, wenn nämlich die Regierung sich veranlasst sehen sollte, aus irgend einem Grunde Massnahmen zu treffen, durch die der Weitervertrieb verunmöglicht würde. Die Kautionsumme dürfte aber nicht zurückverlangt werden, wenn die Regierung zufolge eines unkorrekten Verhaltens der Gesuchwerber z.B. von einem anderen Lande gezwungen würde, die Konzession zu entziehen,

Präsident: dankt dem Herrn Dr. Wyler für seine Ausführungen, und fragt an die Herren Abgeordneten, ob noch irgend einer etwas aufgeklärt wissen möchte.

Risch: Uns hat nur gestossen, dass nach 5 Jahren die Kaution zurückgehen solle.

Präsident: In 10 Jahren wäre sie noch eine halbe Million.

Wyler: Ich möchte nur anfragen ob sich die Zeit nicht etwas verkürzen lässt. ~~50~~ 50 Jahre ist halt eine lange Zeit.

Wyler: Unsere Klienten haben hieran eine gewisse Bedeutung. Sie sagen, sie seien bereit gewisse Risiken zu übernehmen, möchten nur sicher sein, dass sie für lange Zeit hinaus im ungestörten Genuss einer Konzession wären. Es könnte trotzdem vielleicht nach etwa 25 Jahren eine Aenderung gewisser Punkte der Konzession vorgenommen werden, wenn sich die Sache als ausserordentlich günstig darstellen würde. Das Minimum soll nicht geändert, aber das Maximum unter Umständen erhöht werden.

Präsident: Der direkte Konzessionsvertrag ist Verhandlungssache der Regierung. Ob der auf 50 Jahre geschlossen werden soll oder wie.

Wyler: Die Kaution soll zu einem Zinsfuss überlassen werden dass das Land immer etwas verdient damit, wenn der Zinsfuss fallen sollte, würde auch das andere fallen. Es soll also nie so kommen, dass eines schönen Tages das Land damit draufzahlt.

Ospelt: Ich hätte noch gerne gewusst, was die neue Gruppe für eine Stellung bezieht, wenn z.B. die eine Gesellschaft fort geht, und wieder eine andere kommt, und etabliert sich da oder vielleicht noch eine dritte.

Wyler: Die Frage ist bereits behandelt worden in der Proposition. Wir haben nicht das Recht, ein Monopol zu beanspruchen, das kommt nicht in Frage. Für den Fall der Erteilung weiterer Konzessionen würden die Zusicherungen zurückgehen. Wir bieten die Sicherheit, wie ausgeführt, so lange als nicht einer anderen zweiten und dritten Gruppe eine Konzession erteilt wird. Neben der bestehenden bieten wir sie. Darüber lässt sich sprechen für den Fall, dass

im Laufe von 5 Jahren oder 10 Jahren wieder eine andere Gruppe käme.

Stzold: Nachdem Dr. Wyler Ihnen bereits ausgeführt hat, was wir bieten, liegt es an Ihnen zu erklären, ob das Ihnen genügt, oder ob Sie das Eine oder andere geändert haben ~~mögen~~ möchten. Regierung und Finanzkommission dürften die schwachen Stellen herausgegriffen haben im Interesse des Landes.

Stzold führt sodann aus, wie die Sache bis heute sich entwickelt habe.

Es seien über seine Klienten Auskünfte eingeholt worden, die absolut zuverlässig sind, und zwar auch vom Premierminister von Australien. Es wird sich wohl nicht ein Ministerpräsident hergeben lassen, über irgend jemand Auskünfte zu geben, die nicht absolut einwandfreien Charakter haben. Er hat die Auskunft an die Gesandtschaft mit Chiffretelegramm gesendet. Es wurden auch durch eine Schweizerische Grossbank in Genf Informationen eingeholt, die absolut einwandfrei gewesen sind. u. s. w. u. s. w. Wir sind nicht hieher gekommen, als Konkurrenten, um Schwierigkeiten zu bereiten, wir haben nicht gewusst, dass hier schon ein anderes Unternehmen ist, haben es erst hier erfahren. Unsere Klienten haben gesagt, sie wollen mit der anderen Gruppe zusammenarbeiten. Unseres Erachtens kennen sie das Geschäft gut. Unsere Leute gehören einer sozial höheren Stellung an, sie werde die Lose in den oberen Schichten der Bevölkerung verkaufen, an Leute, die Freude haben an Pferderennen. Es kommt für das Land weniger die finanzielle Seite in Betracht als die Tatsache, dass sie es mit ehrlichen rechten Leuten haben, die sie ändern nicht verdrängen wollen. Wir unterhandeln nun mit der Regierung und der Finanzkommission u. mit Ihnen heute seit August d. J. Wir möchten nicht halben Bescheid haben. Wir möchten wissen, ist eine Möglichkeit vorhanden, nach dem Jahre 30 neben der anderen Gruppe zu arbeiten. Dann kann man die Konzession austauschen gegen die Garantiesumme. Wir erhoffen heute Bescheid nach dieser oder jener Richtung.

Präsident: Das Ergebnis der Beratung wird Ihnen schriftlich zugestellt.
 Die Herren treten schon ab. (Dr. Petzold, Dr. Wyler, Rat Ospelt).

Ospelt: Meine Auffassung ist, dass die Herren auch ein Monopol wollen.

Präsident? Das ist nicht richtig, sie sagen ausdrücklich dass sie kein Monopol beanspruchen, sie sagen nur, wenn ihr eine andere Konzessioniert, müsst ihr uns von den Bedingungen etwas nachlassen. Die Adlergruppe sagt hingegen, wir tun nicht mit der andern, wir können nicht existieren neben ihr.

Schach: Mir haben die Herren den allerbesten Eindruck gemacht, wir sind ihnen dankbar, dass sie uns die ganze Sache um Hunderttausende verbessern. Ich glaube, das wäre ein ganz gutes Geschäft für das Land.

Präsident: Wenn die Monopolstellung aufgehoben wird, die die Adler-Gruppe wahrscheinlich gehen, aber wenn wir dann die Garantiesumme dafür hätten.

Ospelt: Die Sache ~~nicht~~ glattweg von der Hand weisen würde ich nicht, das könnte ich nicht verantworten. Es muss jeder nach seiner Überzeugung stimmen, aber ein Resultat muss sein. Es kann in jedem ^{fall} falsch herauskommen bis zu letzt, aber wir müssen uns einmal entscheiden und die Verantwortung dafür auf uns nehmen.

Präsident: Es dreht sich nur darum, wollen wir diese oder eine andere Firma, eine dritte wird nicht kommen.

Präsident: Bevor wir den neuen Bewerber weglassen, sollte man mit Fremann schon etwas gemacht haben, sonst kommen wir in Nachteil.

Präsident: Mir ist die Monopolstellung persönlich ganz unsympathisch. Konzessioniert man nur eine, bin ich dafür, aber man gibt sie zur freien Bewerbung aus.

Präsident: Fremann macht den Eindruck, dass sobald man mit ihm verhandeln will, sagt er, er tue nicht.

Chef: Die Sache ermahnt mich an die Klassenlotterie mit der einzigen Ausnahme vielleicht, dass sie ein bisschen Geld haben könnten. Ich bin auch bei der Klasse lotterie dabei gewesen Stepper u. Grüsser machten uns auch einen guten Eindruck, Grüsser hat holländische Gulden gerade genug gehabt am selben Tag. Aber ich stehe auf dem Standpunkte, dass es besser sei etwas Unsicheres fahren zu lassen.

Präsident: Mit der Klassenlotterie möchte ich das neue Unternehmen doch nicht gerade vergleichen. Die Klassenlotterie hat an das Land Anforderungen gestellt, die ganz andere waren.

Das kann schon in einem halben Jahre der Fall sein.

Ich bin der Ansicht, dass Männer solcher Art überhaupt nicht mehr ins Land kommen, weil sie wissen, sie richten nichts mehr aus. Die Klassenlotterie war ein aufgelegter Schwindel vom Anfang bis zum Ende.

Ich meine doch dass es fast Pflicht der Regierung ist, die ganze Sache gründlich zu untersuchen. Mit der Zeit wird dann herauskommen ~~oder~~ Geld herkommt oder nicht. Das dürfte das Adler-Unternehmen nicht so beelenden, wenn man auch nebenbei mit einem anderen Unternehmen verhandelt. Wenn die Sache seriös wäre, wir brauchen Geld.

Präsident: In Wirklichkeit ist die Sache nicht so brenzlich für das Adler-Unternehmen. Entweder sagt man sie kommen die neuen, und in dem Moment, wo sie kommen, ist die Kaution da, oder sie kommen nicht, dann hat das Adler-Unternehmen keinen Grund davonzugehen. Es kann das Adler-Unternehmen trotz der Verhandlungen fortbestehen. Wenn auch die Monopolklausel aus dem Vertrage Fremann gestrichen werden sollte, ist damit noch nicht gesagt, dass man der neuen Gruppe die ~~Konzession~~ Konzession gibt.

Reg. Chef: Wenn wir die Monopolklausel nicht mehr im Vertrage Fremann
wollen
haben, und wir schreiben ihm das, so schreibt er, er hat das
zur Kenntnis genommen und verzichtet auf die Erneuerung der
Konzession. Dann kommt automatisch die andere.

Drehen tut sich das Ganze nur ums Geld. Aus Fremann sollte
man mehr herausholen, bevor man den Beschluss fasst.

Wäre ganz interessant, wenn wir die anderen Punkte erledigen
würden und nachmittag Fremann ins Konferenzzimmer bringen wür-
den.

Man müsste ihn nicht gerade hier berichten. In die Regierung
vielleicht oder sonst wohin.

Wir haben schon früher mit Dr. Jm Obersteg verhandelt, sie sagen,
was sie geboten haben ist das Äusserste, was wir bieten können.
Wenn die anderen mehr bieten, so kennen sie das Geschäft nicht.
Wenn wir das Geschäft ausbauen können, sind wir bereit, mehr
zu geben, derzeit ist dies nicht möglich.

Ich habe den Eindruck, dass die Angebote für manche verlockend
sind. Wenn wir die neue Gruppe so ohne weiteres verabschieden,
ist mit Fremann schwer zu reden. Es wäre vorher zu suchen,
etwas Positives zu erreichen. Dann kann man erst endgültig
Beschluss fassen.

Es muss halt einmal abgestimmt werden, die einzelnen müssen
sich dabei nach ihrer Ueberzeugung richten.

Der Standpunkt des Regierungschefs ist Beibehaltung des be-
neue
stehenden Vertrages. Das ~~aktuelle~~ Geschäft ist ein verbotenes Ge-
schäft, das andere zwar auch. Aber wenn zwei arbeiten, kommt
man viel eher darauf.

Risch: Man erwähnt im Zusammenhang mit der neuen Gruppe immer die
alte/ Klassenlotterie. Das muss man schon auseinanderhalten.
Thöny hat seinerzeit verschiedene Informationen eingezogen,
günstige Informationen sind da gewesen. Er sagte nicht von wem,
dies sei Bankgeheimnis, obwohl er sie am Telefon eingeholt

hat. Ob er diese Informationen in Vaduz geholt hat oder wo, das war immer ein Rätsel.

Präsident: Ein Risiko ist es unbedingt.

Chef: verliert sodann die Auskünfte über die neuen Konzessionswerber, die mit Ausnahme einer einzigen günstig lauten und diese letztere beruhe nur auf einem Missverständnis.

Präsident: Ich möchte ersuchen vor dem Essen darüber abzustimmen.

Präsident: Könnten nicht noch 2 Personen mittags mit Fremann reden.

Chef: Aber dass wir nach dem Essen dann schnell machen, ist meine Ansicht, vorher wollen wir noch ^{zu} Mittag essen.

Präsident: Wir dürfen nicht vergessen, dass wir in 10 Jahre nicht mehr Regierung sind, dann sind andere wieder da und man kann uns Vorwürfe machen.

Präsident: Durch die Gewährung eines Monopols verkaufen wir uns selbst und können jemanden frech machen. Fremann hat schon verlangt genug.

Schluss 12 Uhr.

Fortsetzung im Konferenzzimmer nachmittags 2 Uhr.

Gegenwärtig sämtliche Abg. bis auf W. Büchel Gamprin, der etwas später kommt u. den Abg. Batliner Emil Mauren, der krank ist. referiert zuerst wegen der grossen Verhandlung, wo sie stattfinden solle und wegen der Kartenausgabe.

Chef: Wir haben gedacht, den Verlauf der Verhandlungen beiden Zeitungen ohne jeden Kommentar zur Verfügung zu stellen, was meinen die Herren dazu. Wir dachten 2 Stenografen anzustellen und 2 Maschinenschreiber.

Präsident: Könnten das nicht die Zeitungen machen.

Präsident: Es ist nicht gut, wo so viele Anmeldungen kommen und schon viele vorliegen. Wenn 2 Stenografen den Verlauf der Verhandlung festhalten, kann man das andern Tags lesen.

rommelt: Dass es aufstenografiert wird, was da geht, dagegen habe ich nichts, aber dass man jeden Tag gerade eine Sondernummer ausgibt, ich weiss nicht.

sch:

Gassner: Wenn das 8 Tage geht, ist das mit Kosten verbunden.

sch: Was würde das kosten?

sch: Wir holen da die Kostenvoranschläge erst ein. Wenn man das Ganze den Zeitungen unterlässt, so wird das so gehen, dass die eine das unterstreicht, die andere wieder das. Das gibt nicht das rechte Bild von der Verhandlung. Das andere gibt Gewähr für absolut objektive Orientierung der Öffentlichkeit.

President: Wir dürfen nicht den Eindruck erwecken, als ob wir sensationslustig wären, das möchte ich vermeiden, dass wir uns stellen als ob wir gleichsam den Leuten Unterhaltung bieten möchten. Interesse hat jeder.

rommelt: Erfahren soll es jeder und will es Jeder.

Es handelt sich nur darum ob man die tägliche Ausgabe will oder nur wöchentlich 2 bis dreimal.

sch: Für das Gericht ist es auch besser, wenn nicht ein solcher Auflauf ist, und solche Anstürme.

sch: Wir haben in der Regierung den Weg für den Besten angesehen.

Es kommt sodann zur Abstimmung die Frage:

Wer ist dafür, dass in täglicher Ausgaben wie das eben möglich ist, die Öffentlichkeit orientiert wird, u. zwar auf Kosten des Landes, der soll das durch Handerhebung kundgeben,

Alle einstimmig bis auf Gassner, der im Prinzipie auch dafür ist, aber wissen wollte vorher, wieviel das kostet.

Es würde sich um eine etwa 8 seitige Zeitung handeln täglich.

Wilhelm Büchel kommt auch herein.

~~Präsident: Man muss die Leute restlos aufklären, das darf jeder wissen~~
 Risch: Man muss die Leute restlos aufklären, das darf jeder wissen
 das ist allgemeiner Wunsch.

Vogt: Dann darf auch jeder für eine Zeitung 10 Rp. geben.

Präsident: Das wäre nicht nach meinem Sinn und Geschmack.

Risch: Ich glaube, dass wir dabei trotzdem nicht auf 20,000 Fr Druckkosten kommen, wie andere Jahre.

Promelt: Separate Sache dies, dies geht die Zeitungen nichts an.

Chef: Wir werden in Gerichts- u. Polizeiwesen allerdings noch auf eine hohe Summe kommen.

Das kommt mir komisch vor, wenn Millionen gestohlen werden und die Leute noch immer unterstützt werden, das dünkt mich kurios, dass man jetzt, wo man etwas machen will, an dem das ganze Land das grösste Interesse hat, man wegen der Kosten Schwierigkeiten machen will.

Es kommt sodann zur Abstimmung die Frage:

Wer ist dafür dass die Verhandlungsergebnisse durch 2-3 Stenografen festgehalten werden:

12 Stimmen dafür

Gassner u. Ospelt dagegen.

Fortsetzung in der Sache von Vormittag:

Präsident: Ist noch irgend eine Aufklärung erwünscht in der Angelegenheit ~~XXXXXX~~ Lotterie.

Gassner: Heraushaben möchten wir die Monopolklausel aus dem Vertrage Fremann alle haben, aber wenn es nicht geht.

Darauf liesse ich mich nicht ein, unter keinen Umständen.

Ich mache auf die Folgen aufmerksam, wenn ein solcher Beschluss den Wegzug Fremanns zur Folge hat.

Risch: Das Beste wäre, wenn Beide nebeneinander arbeiten würden.

ner u. Chef: Das geht nicht.

er: Nur kein Monopol, daan kann die Regierung machen, was sie will.

Chef: Wir haben gefunden, das Sichere zu behalten, aber nicht uns in Sachen einzulassen, die gewagt sind.

--- Alle Herren sind sodann für Abstimmung.

Könnte man nicht so abstimmen, wer dafür ist, dass man mit Fremann oder mit dem andern verhandelt?

ident: Es kann im Verhandlungswege herauskommen, dass nur Fremann in Betracht kommt.

1. Die Monopolklausel sollte erste heraus.

2. Die Konzessionserteilung an Fremann wird hinausgeschoben bis Ende Januar, bis sich die Sache mit der neuen Gruppe klargestellt hat. Die Gesellschaft hat dann die Gewähr, dass bis Ende Januar die neue Konzession nicht erteilt wird.

ident: Wir machen nun die Abstimmung.

1. Abstimmung:

Wer dafür ist, dass im Konzessionsvertrage mit Fremann die Monopolstellung als Konzessionsklausel abgeändert bzw. gestrichen wird, soll dies durch Handerhebung kundgeben:

Ergebnis : 9 Stimmen (Peter Büchel enthält sich der Stimme)

Gegenprobe: Wer dafür ist, dass die Konzessionsklausel mit der Monopolstellung bleibt:

Ergebnis: 3 Stimmen (Amann enthält sich der Stimme).

Dritte Abstimmung:

Wer ist dafür, dass die Konzessionserteilung an Fremann auch unter geänderten Vertrage bis Ende Januar verschoben wird, damit die neue Gesellschaft mit der alten Gesellschaft unterhandeln kann :

Ergebnis 13 Stimmen (Amann enthält sich der Stimme.)

Reg. Chef: Es wäre noch eine Idee, sie sollen schauen möglichst rasch

die Million herzubringen.

Es wird sodann den beiden Herren Dr. Wiler u. Dr. Petzold das Ergebnis der heutigen Verhandlungen mitgeteilt, wofür sich diese bedanken.

Präsident: gibt bekannt, dass die weiteren Verhandlungssache Sache der Regierung sind, und es ein grosser Vorteil wäre, wenn die erste Operation die finanzielle Grundlage böte, h. wenn die Kautions baldigst als sichere Rückendeckung für die Verhandlungen bereitgestellt werden könnte. Wenn mit dieser auf jeden Fall zu rechnen sei, werde jeder Beschluss bedeutend erleichtert.

Petzold: Wie ist es nun bis Ende Januar.

Präsident: Der Konzessionsvertrag ist zu ändern. Wir können natürlich nicht sagen, ob die Gruppe Fremann nach dem geänderten Vertrag weiterschafft. Da keine Monopolstellung eingeräumt ist, können auch 2 Firmen nebeneinander schaffen. Sie haben Zeit bis Ende Januar mit Gruppe Fremann zu unterhandeln.

Praktisch wäre es möglich, dass Beide nebeneinander existieren könnten.

Präsident: Mit dem ist noch nicht gesagt, dass wir mit der einen Gruppe nichts machen.

Präsident: Die äussere Verhandlungsmöglichkeit ist gegeben.

Präsident: Mit dem Momente, wo Fremann kündigt, ist er auch noch nicht fort.

Schluss im Konferenzzimmer 1/2 4 Uhr nachmittags.

Fortsetzung im Landtagssaal über die anderen Traktanden,

worüber neues Protokoll ausgefertigt ist

Gefertiget: